

Ökologie am Schönberg auf der Sonnhalde in Au Projektdokumentation

info@sonnhalde-in-au.de

Zeitraum: 14. - 18.7.2025

Klasse 6a Vigeliusschule Freiburg mit 18 Schüler:innen

Begleitende Lehrer:innen: Manuela Hofmann, Sebastian Veith

Projektleiter:innen: Edgar Bohn, Dieter Plappert, Loup Siebert, Hermann Höfflin.

„Sinnvolle Tätigkeiten“ in authentischem Zusammenhang werden als Teil des Lebens am Schönberg von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommen. Auch das füreinander Zuarbeiten, eine Gruppe kocht für alle, eine Gruppe macht Holz für das Kochfeuer, eine Gruppe hütet die Ziegen, damit eine andere Gruppe eine verfallene Trockensteinmauer wieder aufbauen kann, fördert den Blick für das Ganze und lässt, wie die eingefügten Schülerzitate zeigen, die eigene Tätigkeit als wichtigen Teil des Ganzen erlebbar.

Zum Ablauf: In den ersten beiden Tagen „erschnuppern“ Schülerinnen und Schüler zunächst die Angebote und Möglichkeiten der Örtlichkeit: sie restaurierten Teile einer eingebrochenen Trockensteinmauer, erlernten den Umgang mit Ziegen, sägten und spalteten Holz für das Kochfeuer, unterhielten dieses, hatten die Möglichkeit, einen „HolzhackFührerschein“ zu erwerben, ernteten Kräuter und Gemüse im Garten, bereiteten daraus ein vegetarisch-biologisches, saisonales und regionales Mittagessen zu.

Am zweiten Tag entschieden sie sich für eines der Angebote, vertieften sich darin und erreichten so eine gewisse Selbständigkeit beim Bau der Trockensteinmauer, beim Umgang mit den Ziegen, beim Feuermachen, beim Sägen (ein Baum wurde gefällt) und Holzspalten, beim Baumpflanzen, bei Landschaftsgestaltungsarbeiten, sowie beim Herstellen der Speisen. Dabei konnten die Schülerinnen und Schüler Selbstwirksamkeit konkret erleben.

Aus dem persönlichen Resümee

- Ich kann jetzt richtig gut mit Ziegen umgehen. Erst hatte ich Angst – jetzt nicht mehr.
- Mauer: die Steine kann man direkt vom Boden sammeln und muss sie nicht irgendwo herholen
- Dass ich weiß, dass wenn der Berg immer steiler wird, eine Trockensteinmauer gebaut wird.
- Kochen lernen – kann mir jetzt selbst was kochen
- Dass es so viele verschiedene Pflanzen gibt, die man essen kann
- Dass ich gezeigt habe, wie man Früchte schneidet.
- Holzhackführerschein – bringt mir vieles – kann alleine mit Holz arbeiten.
- Wo ich das Hacken gelernt habe – es hat mich stolz gemacht, es zu lernen
- Leben in Natur ist super.
- Dass man mit anderen Schülern Spaß haben kann, mit denen man nichts zu tun hat
- Dass man auch mit einem XXXX befreundet sein kann.



Zuerst wird Holz gesägt und gespalten, das Essen zubereitet und dann auf dem Holzfeuer gekocht und gebraten.

Es entstanden im Laufe der Woche vielfältige Gesprächsanlässe zu den Themenfeldern Ökologie, Klima, regenerative Energie, nachhaltige Forstwirtschaft, Landschaftspflege mit Ziegen und dem Zusammenhang zwischen Landwirtschaft und Ernährung.

Die Reflexion der Tätigkeiten in kleinen Gruppen und in der Großgruppe, sowie die Führung von Lern- tagebüchern förderte die gedankliche Auseinandersetzung mit dem praktisch Getanen und bieten entsprechende Anknüpfungspunkte für den Folgeunterricht in der Klasse.

Die Schüler:innen und Schüler nahmen das Tagebuchschreiben gerne an. Ihre „persönlichen Reflexio- nen“ am ersten Tag in der Schule gaben den betreuenden Lehrer:innen und den Anleitern einen tiefen Einblick in das von dem Schüler:innen im Rahmen der Forschungsraumwoche Erlebte (Kasten und An- hang): Hervorzuheben ist, wie deutlich die Schüler:innen ihren Kompetenzzuwachs erleben und so ein großes Selbstwirksamkeitserlebnis empfanden.

Es zeigte sich, dass das Konzept „vom Schnuppern zur Spezialisierung“ sehr erfolgreich war: viele Schüler:in- nen konnten in den für sie zunächst ungewohnten Tätigkeiten erkennen, dass sie unerwartet eine innerliche Affinität erleben und dann ein Tätigkeitsfeld zur Vertiefung gewählt haben, das sie ohne dieses „Schnuppern“ nicht gewählt hätten.

Fazit der Forschungswoche 2025:

Das beschriebene Konzept konnte hervorragend umgesetzt werden und hat sich bewährt. Besonders der Zu- wachs an persönlichen Kompetenzen der Schüler:innen war beeindruckend. Auch die neu gegriffene Präsen- tation am Ende war gewinnbringend. Es war etwa die Hälfte der Elternhäuser der dauernd anwesenden Schüler:innen vertreten.

Das Anliegen „Das Format soll Lehrkräften als Anschauungsraum dienen und Anregungen geben, die Philo- sophie der FFR selbst auch im Unterrichtsalltag anzuwenden“ scheint nicht durchgängig gelungen zu sein. Auf Rückfrage mit der Lehrerin ergibt sich, dass der Transfer von der „naturnahen Umgebung“ in den Schul- unterricht nur schwer gelingt, und dass sie die Schüler:innen auch außerhalb des Unterrichts sehr gut kennt. Für sie waren die Anregungen beim „FFR-Coaching“ in der Schule sehr viel gewinnbringender.



Damit an der Trockensteinmauer gebaut werden kann, müssen die Ziegen beschäftigt werden.



Der gefällte Baum wird zum Sägen getragen.

